

des Leihkapitals, sondern sich auch in großem Umfange an den Unternehmungen, in denen sie beschäftigt sind, mit Kapital beteiligt. Es gibt zahlreiche Unternehmungen, besonders in den sogenannten Versorgungsbetrieben mit gleichmäßiger Rentabilität, die zum großen Teile den Arbeitern gehören.

Bei uns wird diese kapitalistische Einstellung der Arbeiter vor allem gehindert durch die sozialistische Ideenwelt, die hier seit den Anfängen der deutschen Industrie eine so große Rolle spielt. Solange man glaubt, daß der Kapitalertrag ein dem Arbeiter vorenthaltener „Mehrwert“ sei, auf der „Ausbeutung“ der Arbeiter beruhe, und solange man hofft, diese kapitalistische Wirtschaftsordnung über kurz oder lang stürzen zu können, so lange fehlt den Arbeitern natürlich jede Neigung, Kapital zu bilden. Allein schon ihre Klassenideologie hindert sie daran. Dazu kommt aber, daß gerade den deutschen Arbeitern auch der individuelle Anreiz zum Sparen und zur Kapitalbildung stark vermindert wird durch öffentliche Fürsorgemaßnahmen, die Sozialversicherung. Damit soll diese nicht ganz abgelehnt werden. Die heutigen Angriffe von mancher Seite gegen sie schießen ebenso über das Ziel hinaus, wie umgekehrt die Angriffe gegen den Kapitalismus. Abgesehen von einer gewissen Überspannung und zu allgemeiner Anwendung des Versicherungsgedankens und zu kostspieliger Verwaltung liegen ihre Gefahren vor allem auf geistigem Gebiete. Sie haben den Selbsthilfegedanken zu stark zurückgedrängt, die Hoffnung auf Staatshilfe, die aus politischen Gründen den Deutschen, den Untertanen des Obrigkeitsstaates, von jeher zu sehr im Blute lag, zur Selbstverständlichkeit gemacht. Das hat dem deutschen Wirtschaftsleben, das nun einmal wie überall auf dem Individualprinzip aufgebaut ist, sehr geschadet, die öffentlichen Lasten erhöht und die private Kapitalbildung vermindert.

Nicht richtig ist es, wenn gesagt wird, daß zu ge-